

«Stadtwärts»

Der Samichlaus und die Frauen

Noch sind nicht alle Osterhasen gegessen, und schon kommen wir auf ein adventliches Thema zu sprechen. Konkret: Auf den Samichlaus und die Genderfrage. (Oh, Mist. Jetzt ist mir prompt das G-Wort rausgerutscht. Verzeihung, liebe SVP-Leser!)

Also: Wir sind in Littau. Der Samichlaus bleibt auch dort ein echter Mann. So viel schon mal vorab zur generellen Beruhigung. Dennoch hat sich in der örtlichen Sankt Niklausgesellschaft Bemerkenswertes zugegetragen. An der vor kurzem durchgeführten 49. Generalversammlung ist «nach kurzer Diskussion» einem Antrag «mit grossem Mehr» zugestimmt worden, während die entsprechende Statutenände-

rung sogar «einstimmig» erfolgte. Dies ist der Website des Vereins zu entnehmen und eben auch, dass Frauen nun dank der Änderung als ordentliche Mitglieder «alle Funktionen im Verein und während der Chlauszeit ausüben» können. Mit einer gewichtigen Ausnahme: Den Samichlaus selbst dürfen weiterhin lediglich Männer verkörpern.

Aha. Es ist also bei der Littauer Sankt Niklausgesellschaft ein bisschen wie in der katholischen Kirche: Die eigentliche Hauptrolle wird den Frauen (noch) nicht zugemutet. Vereinspräsident Fredy Hefti erklärt: «Wir sehen in Sankt Nikolaus eine historische Figur. Zudem müssen wir

gegenüber den Kindern die Illusion des echten Samichlauses aufrechterhalten.» Wenn klar sei, dass hinter dem Bart eine Frau stecke, sei das nicht möglich.

Gleichzeitig lässt Hefti durchblicken, dass er glücklich ist über die Entwicklung in seinem Verein: «Frauen halfen schon bisher tatkräftig bei allen Anlässen mit. Der Vorstand ist sehr froh, dass wir diesen Schritt nun endlich machen konnten.»

Damit sagt Hefti indirekt auch, dass die Littauer Chläuse nicht gerade zu den fortschrittlichsten gehören. Denn tatsächlich sind Frauen im organisierten Sankt Niklauswesen schon gang und gäbe – nicht selten se-

kundieren sie den Samichlaus etwa als Schmutzli.

Doch es gibt auch Chlaus-Traditionalisten: So sorgte der «Blick» vor gut drei Jahren mit einem Verweis auf die Zürcher Sankt Nikolausgesellschaft für einen mittelgrossen Sturm der Entrüstung. Wobei das nicht viel bedeutet: Heute sind ja sehr viele sehr schnell äusserst entrüstet oder empört. Auf jeden Fall ging es darum, dass z Züri Frauen im Umfeld von Samichläusen höchstens als Chauffeusen toleriert werden.

Kurz darauf porträtierte der gleiche «Blick» gleichsam als Gegenthese eine Zürcherin mit jahrzehntelanger Samichlaus-erfahrung. «Ich bin das beste Beispiel dafür, dass eine Frau

ein toller Samichlaus sein kann», liess sie sich zitieren und gab an, nie einer Organisation angehört zu haben. Unklar bleibt, ob die Zürcherin im Samichlausgeschäft eine Ausnahme ist. Oder aber Teil einer Undercover-Bewegung? Womöglich merken wir selbst in Luzern ja seit Jahrzehnten nicht, dass hinter so manchem Rauschbart gar kein Mann steckt. Wir freuen uns auf sachdienliche Hinweise...



Christian Peter Meier
christian.meier@luzernerzeitung.ch